



Konjunktur aktuell

3/2018

6. September 2018, 6. Jahrgang

Arbeitskreis Konjunktur des IWH **S. 44**

Aufschwung in Deutschland setzt sich trotz nachlassender Impulse aus dem Ausland fort

Die Weltwirtschaft expandiert im Jahr 2018 immer noch recht kräftig. Im Euroraum ist der Aufschwung aber deutlich schwächer geworden, und in geringerem Maß gilt das auch für die deutsche Wirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland expandiert nach vorliegender Prognose im Jahr 2018 um 1,8%. Der gesamtstaatliche Finanzierungsüberschuss dürfte in Relation zum Bruttoinlandsprodukt ebenfalls 1,8% betragen. Der Zuwachs der Produktion in Ostdeutschland fällt dieses Jahr mit 1,5% etwas niedriger aus als in Westdeutschland.

Konjunktur aktuell: Aufschwung in Deutschland setzt sich trotz nachlassender Impulse aus dem Ausland fort

Arbeitskreis Konjunktur des IWH*

Zusammenfassung

Im Herbst 2018 ist die Weltkonjunktur weiterhin recht kräftig. Allerdings haben die regionalen Differenzen seit Jahresbeginn zugenommen. Während der Aufschwung in den USA auch wegen des starken Impulses durch die dortige Steuerreform noch einmal an Kraft gewonnen hat, ist die Konjunktur im Euroraum etwas schwächer geworden. Der Welthandel hat seit Jahresbeginn kaum noch zugelegt. Eine Ursache dieser Stagnation ist die Verschlechterung der handelspolitischen Rahmenbedingungen. Die Handelskonflikte sind allerdings nur einer von mehreren Risikofaktoren für die deutsche Konjunktur. Hinzu kommen die Möglichkeit eines ungeordneten Austritts Großbritanniens aus der EU im Frühjahr 2019 sowie ein weiterer Verlust an Vertrauen der Finanzmärkte in die Solvenz des italienischen Staates, falls die Regierung Italiens ihre finanzpolitischen Vorhaben in großem Stil umsetzt.

Die deutsche Wirtschaft ist seit fünf Jahren im Aufschwung. Wichtige Treiber sind die außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen und eine starke Expansion der Beschäftigung. Zuletzt hat die Nachfrage aus dem Ausland allerdings an Schwung verloren. Dabei spielt auch die Verteuerung deutscher Produkte aufgrund der Aufwertung des Euro seit dem Frühjahr 2017 eine Rolle. Die in diesem Jahr und besonders im Jahr 2019 expansiv ausgerichtete Finanzpolitik verschafft der Konjunktur Rückenwind, aber hohe Kapazitätsauslastungen und Engpässe beim Beschäftigungsaufbau dürften eine weitere kräftige Expansion behindern. Das reale Bruttoinlandsprodukt liegt nach vorliegender Prognose im Jahr 2018 um 1,8% höher als im Vorjahr, im Jahr 2019 beträgt die Rate 1,7%. Die ostdeutsche Wirtschaft expandiert in diesem Jahr um 1,5% und im Jahr 2019 um 1,4%.

Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2018 bis 2020

	2017	2018	2019	2020
Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	2,2	1,8	1,7	1,8
darunter: Ostdeutschland ^a	1,9	1,5	1,4	1,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,3	1,5	0,7	0,7
Tariflöhne je Stunde	2,5	2,6	2,4	2,4
Effektivlöhne je Stunde	2,4	2,8	3,1	2,8
Lohnstückkosten ^b	1,5	2,3	2,3	1,8
Verbraucherpreisindex	1,8	1,9	1,7	1,6
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 269	44 841	45 221	45 543
Arbeitslose ^c	2 533	2 348	2 223	2 117
in %				
Arbeitslosenquote ^d	5,7	5,2	4,9	4,6
darunter: Ostdeutschland ^a	7,6	7,0	6,7	6,4
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	1,0	1,8	1,4	1,3
Leistungsbilanzsaldo	7,9	7,9	7,7	7,7

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). –

^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

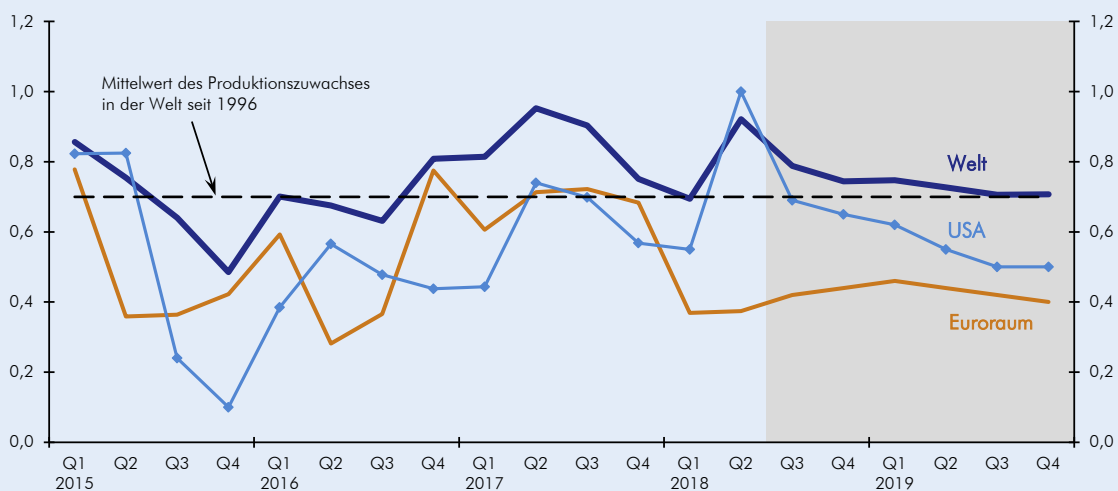
Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2018: Prognose des IWH (Stand: 05.09.2018).

* Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Scherer, Jan-Christopher; Schultz, Birgit; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz.

Weltwirtschaft noch kräftig trotz Handelskonflikten und Währungskrisen

Im Herbst 2018 ist die Weltkonjunktur weiterhin recht kräftig; die Expansionsrate der weltweiten Produktion liegt über dem langjährigen Mittel. Allerdings haben die regionalen Differenzen seit Jahresbeginn zugenommen. Während der Aufschwung in den USA auch wegen des starken Impulses durch die dortige Steuerreform noch einmal an Kraft gewonnen hat und die Produktion in China weiter deutlich zulegt, hat sich die Konjunktur in Japan und im Euroraum ein Stück weit abgeschwächt (vgl. Abbildung 1). Besonders deutlich war die Verlangsamung in Frankreich und in Italien und damit in Volkswirtschaften, deren Dynamik im Jahr zuvor gemessen an ihren jeweiligen Trendwachstumsraten besonders hoch gewesen war. Auch der Welthandel, der Ende vergangenen Jahres noch kräftig gestiegen war, hat seit Jahresbeginn kaum noch zugelegt.

Abbildung 1
Bruttoinlandsprodukt der Welt, der USA und des Euroraums
Vierteljährliche Zuwachsraten in %



Quellen: OECD; IWF; Eurostat; nationale Statistikämter; 2018 und 2019: Schätzung und Prognose des IWH.

Eine weitere Ursache der Stagnation im Welthandel ist die Verschlechterung der handelspolitischen Rahmenbedingungen. Im Lauf dieses Jahres wurde von der US-Regierung eine Reihe von protektionistischen Maßnahmen ergriffen, und China, die Europäische Union (EU) sowie einige andere Länder reagierten mit Vergeltungszöllen auf US-Produkte. Zudem verhängte die US-Regierung in Verbindung mit der Aufkündigung des Atomabkommens im Mai Sanktionen gegenüber dem Iran. Es wird vielfach damit gerechnet, dass deshalb künftig deutlich weniger iranisches Erdöl auf den Weltmarkt kommt¹. Darin dürfte, neben dem Rückgang des Ölangebots aus Venezuela, die wesentliche Ursache dafür liegen, dass der Erdölpreis im Jahresverlauf stark gestiegen ist. Er ist mit etwa 75 US-Dollar (Brent) im August um etwa 45% höher als vor einem Jahr.

Der starke Ölpreisanstieg hat im Sommer die Verbraucherpreise in den größeren fortgeschrittenen Volkswirtschaften steigen lassen. Die um die Energiepreiskomponente bereinigte so genannte Kernrate ist im Euroraum aber in etwa konstant geblieben (1,3% im August). Dagegen ist die Kernrate in den USA entsprechend der dort starken Konjunktur im Jahresverlauf 2018 deutlich auf 1,9% gestiegen. Die US-Notenbank ist mit der Straffung ihrer Geldpolitik aber auch schon weit vorangekommen. Für September ist die dritte Zinserhöhung im Jahr 2018 auf dann 2 bis 2,25% zu erwarten. Der Leitzins im Euroraum liegt dagegen gegenwärtig weiterhin bei 0%. Zwar beabsichtigt die Europäische Zentralbank (EZB), Ende 2018 ihre Nettokäufe von Wertpapieren einzustellen. Der Leitzins dürfte aber erst in der zweiten Jahreshälfte 2019 auf einen positiven Wert gesetzt werden (vgl. Kasten K1).

¹ So ist aus Europa die Nachfrage nach iranischem Öl schon im Sommer deutlich zurückgegangen, weil Abnehmer iranischen Öls ihrerseits mit Sanktionen vonseiten der USA rechnen müssen. Vgl. International Energy Agency (August 2018), Oil Market Report, 17.

Kasten 1**Annahmen und Prognosen bezüglich der Rahmenbedingungen**

Der vorliegenden Prognose liegen folgende Annahmen und Prognosen zugrunde: Der Preis für Öl der Sorte Brent liegt im Durchschnitt des Jahres 2018 bei 73, im Jahr 2019 bei 74 und im Jahr 2020 bei 76 US-Dollar pro Barrel.^{K1} Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar liegt bis Ende des Jahres 2020 bei 1,16 Dollar pro Euro. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist aufgrund der Aufwertung des Euro aus dem Jahr 2017 im Prognosezeitraum etwa 4% niedriger als im Jahr 2017 und damit in etwa so hoch wie im Jahr 2014. Gegenüber dem übrigen Euroraum bleibt sie in etwa konstant. Der Welthandel wird in den Jahren 2018, 2019 und 2020 jeweils mit etwa 3½% zunehmen. Die EZB wird ihre monatlichen Wertpapierkäufe im letzten Quartal des Jahres 2018 auslaufen lassen. Im Herbst 2019 erhöht sie ihren Hauptrefinanzierungssatz auf 0,25%. Die monetären Rahmenbedingungen bleiben für die deutsche Wirtschaft günstig.

Im Jahr 2018 ist die Finanzpolitik leicht expansiv ausgerichtet. Stimulierend wirken vor allem Steuererleichterungen, die Senkung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Rentenversicherung sowie der niedrigere durchschnittliche Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung. Im kommenden Jahr schwenkt die Finanzpolitik mit dem allmählichen Anlaufen der Maßnahmen aus dem Koalitionsvertrag auf einen expansiveren Kurs ein. Impulse gehen insbesondere von weiteren Steuererleichterungen und von Mehrausgaben im Gesundheitswesen aus. Zudem plant die Bundesregierung, diverse monetäre Sozialleistungen auszuweiten. So soll das Kindergeld angehoben, die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung ausgeweitet, der Kinderzuschlag und das BAföG erhöht sowie ein Baukindergeld eingeführt werden. Der finanzpolitische Impuls dürfte sich im Jahr 2019 auf 0,6% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt belaufen. Im Jahr 2020 schwächt sich der Impuls aus diskretionären finanzpolitischen Maßnahmen auf 0,3% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt ab.

^{K1} Die Setzungen für den Ölpreis ergeben sich aus der Prognose seiner nachfrageseitigen Determinanten. Vgl. zur Methodik ‚Zur Endogenisierung des Ölpreises in der vorliegenden Prognose‘: Arbeitskreis Konjunktur des IWH, [Robuste Binnenkonjunktur kompensiert schwächere Exportdynamik](#), in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 3 (5), 2015, 188-189.

Aufgrund der kräftigen Konjunktur in den USA haben die Finanzmärkte ihre Annahmen über die dortige künftige Zinsentwicklung im Lauf der ersten Jahreshälfte 2018 nach oben korrigiert, und auch die langfristigen Zinsen sind deutlich gestiegen, für zehnjährige US-Staatstitel um einen halben Prozentpunkt auf etwa 3%. Mit der Attraktivität der USA als Anlagestandort hat der Dollar seit April besonders gegenüber einigen Währungen von Schwellenländern wie Brasilien und Südafrika deutlich aufgewertet. Finanzinvestoren verlangen von dieser Ländergruppe deutlich höhere Renditen, und die Finanzierungskosten sind entsprechend gestiegen. Regelrechte Währungskrisen sind in Argentinien (wo die Regierung Liquiditätshilfen vom Internationalen Währungsfonds in Anspruch nehmen musste) und in der Türkei ausgebrochen. Die Zentralbanken sahen sich jeweils zu drastischen Leitzinsanhebungen gezwungen (in der Türkei im Juni von 7,25% auf 16,25%, in Argentinien von 27,25% im Frühjahr auf 60% Ende August), ohne dass die Krisen bisher nachhaltig eingedämmt werden konnten. Auch Renditen für Staatstitel Italiens sind deutlich gestiegen, im Mai und im Juni von 1,7% auf über 3% und im August auf 3,5%. Vor dem Hintergrund der hohen Staatsschuld des Landes von über 130% relativ zum Bruttoinlandsprodukt und eines Potenzialwachstums, das nur knapp über null liegt, haben die Ausgabenpläne der neuen italienischen Regierung die Risikoprämien für italienische Staatstitel deutlich steigen lassen.

Gegenüber dem Euro und auch real effektiv hat der Dollar seit April etwa 5% an Wert gewonnen. Bemerkenswert ist, dass der im Allgemeinen wenig schwankende Dollarwert des chinesischen Renminbi in diesem Zeitraum um etwa 9% gefallen ist. Sorgen um die Auswirkungen des Handelskonflikts zwischen den USA und China für die chinesische Exportwirtschaft haben auch zu deutlichen Kursverlusten an den chinesischen Aktienmärkten geführt. Die chinesische Wirtschaftspolitik scheint auf die Verschlechterung der Rahmenbedingungen mit einem behutsamen Kurswechsel zu reagieren. Stand bis zum Frühjahr die Eindämmung des überbordenden Kreditwachstums im Vordergrund, wird das Finanzsystem nun mit zusätzlicher Liquidität versorgt, und es ist von zusätzlichen Ausgabenprogrammen die Rede. Weltweit geht aber wegen der Steuerreform in den USA von der Finanzpolitik ein deutlich

expansiver Impuls in diesem und im nächsten Jahr aus. Expansiv ist die Finanzpolitik zudem, wenngleich in deutlich geringerem Umfang, in einigen Euroraumländern. Im Jahr 2018 sind dies vor allem Spanien und die Niederlande, im kommenden Jahr ist es Deutschland.

Für den Rest des Jahres 2018 und für das kommende Jahr sind vonseiten der Geld- und Finanzpolitik die Voraussetzungen für eine recht kräftige Konjunktur in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften gegeben. In den USA dürfte sich der starke Aufschwung fortsetzen, im Euroraum ist die Dynamik aber nicht mehr so kräftig wie im Vorjahr, denn der Außenhandel dürfte seinen im ersten Halbjahr verlorenen Schwung nicht vollständig zurückgewinnen. Zwar haben die Handelskonflikte mit der Übereinkunft zwischen der EU und den USA im Juli und derjenigen zwischen den USA und Mexiko im August zumindest vorübergehend an Schärfe verloren. Sie sind aber keineswegs beigelegt und dürften den Welthandel in diesem und im kommenden Jahr spürbar belasten. Auch dürfte die Nachfrage vonseiten der Schwellenländer unter der Verschlechterung der dortigen Finanzierungsbedingungen leiden. Alles in allem expandiert die Weltproduktion nach vorliegender Prognose im Jahr 2018 um 3,2%, im Jahr 2019 um 3,1% und im Jahr 2020 um 2,9% (vgl. Tabelle A1)², im Euroraum schwächt sich die Expansion von 2,0% im Jahr 2018 auf 1,7% im Jahr 2019 und 1,6% im Jahr darauf ab (vgl. Tabelle A2).

Die Risiken für dieses Konjunkturbild sind allerdings erheblich. Zum einen droht nach wie vor eine Zuspitzung der Handelskonflikte. So könnte eine Spirale protektionistischer Maßnahmen zwischen den USA und China dem Welthandelssystem insgesamt und damit auch der deutschen Exportwirtschaft Schaden zufügen. Außerdem ist nicht ausgeschlossen, dass es aufgrund der Währungskrisen Argentiniens und der Türkei zu einem allgemeinen Vertrauensverlust gegenüber weiteren großen Schwellenländern kommt und sich deshalb die Finanzierungsbedingungen dort deutlich stärker verschlechtern als hier unterstellt. Zwei weitere Risiken sind europaspezifisch: Ein ungeordneter Austritt Großbritanniens aus der EU im Frühjahr 2019 sowie eine Neuauflage der europäischen Schuldenkrise, falls die Regierung Italiens ihre finanzpolitischen Vorhaben in großem Stil umsetzt und dabei weiter Vertrauen der Finanzmärkte in die Solvenz des italienischen Staates verspielt.³

Deutsche Konjunktur: Aufschwung verlangsamt sich

Die deutsche Wirtschaft ist seit fünf Jahren im Aufschwung. Nach kürzlich veröffentlichten Revisionen der amtlichen Statistik war die Expansion in den vergangenen Jahren sogar deutlich kräftiger als bisher angegeben (vgl. Kasten K2). Seit dem Jahr 2014 hat das Bruttoinlandsprodukt im Schnitt um jährlich etwa 2,1% zugelegt. Wichtige Treiber des Aufschwungs sind die außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen, hinzu kommt eine starke Expansion der Beschäftigung. Sie ist nicht nur Spiegel der guten Konjunktur, sondern deutet auch auf eine strukturelle Verbesserung auf den Arbeitsmärkten hin. Schließlich sinkt die Arbeitslosenquote, mit einer kurzen Unterbrechung in der Großen Rezession 2008/2009, seit nunmehr bald dreizehn Jahren. Im vergangenen Jahr hat die deutsche Exportwirtschaft zudem von der guten Weltkonjunktur profitiert.

Die Nachfrage aus dem Ausland hat allerdings im ersten Halbjahr 2018 etwas an Schwung verloren. Dabei spielt die Verteuerung deutscher Produkte aufgrund der Aufwertung des Euro seit dem Frühjahr 2017 (real effektiv um etwa 5%) eine Rolle, aber wohl auch eine Verunsicherung aufgrund der weltweiten Handelskonflikte. Die Expansion des privaten Konsums, der Bruttoanlageinvestitionen, und auch der Beschäftigung hat sich dagegen in ähnlichem Tempo wie im Vorjahr fortgesetzt. Dass auch die Beschäftigung im exportorientierten Verarbeitenden Gewerbe deutlich zunimmt, deutet darauf hin, dass die Unternehmen in nächster Zukunft keinen Einbruch der ausländischen Nachfrage erwarten.

² Die Rate bezieht sich auf den auch von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose betrachteten Länderkreis (mit Peru anstelle von Venezuela), wobei die Zuwachsraten mit dem nominalen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2017 auf der Basis von Marktwechsellkursen gewichtet wurden.

³ Vgl. dazu Holtemöller, O.; Knedlik, T.; Lindner, A.: [Zum Risiko einer Staatsschuldenkrise in Italien](#), in: IWH Online 4/2018. Halle (Saale), 2018.

Kasten 2

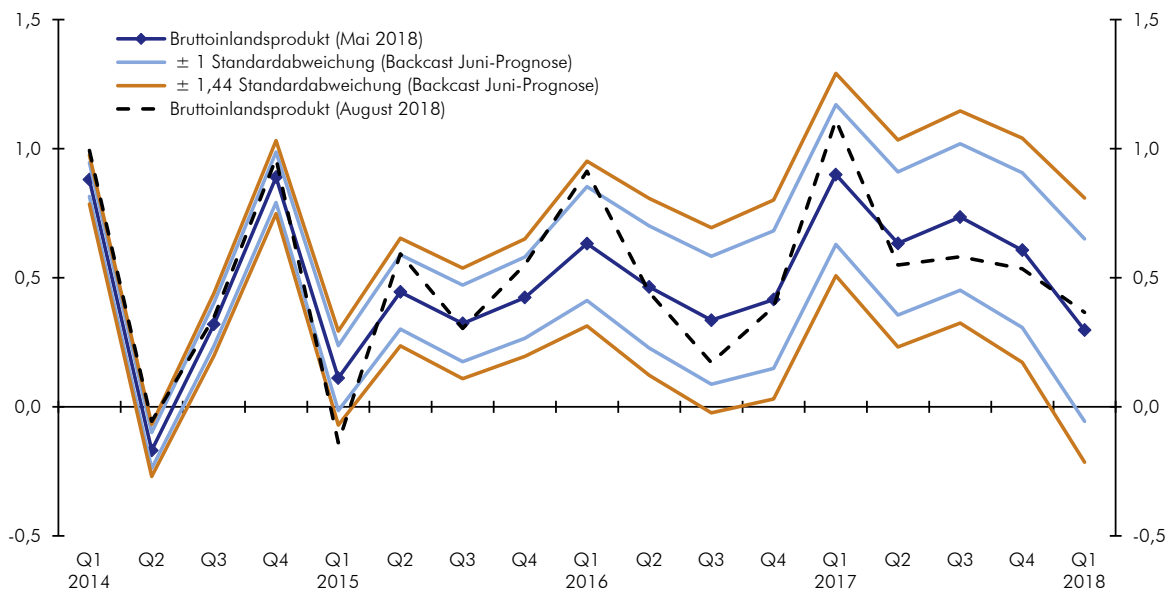
Zur jüngsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Das Statistische Bundesamt hat im August das Zahlenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für die vergangenen vier Berichtsjahre revidiert. Gemessen an vorherigen Revisionen fielen die jüngsten Korrekturen für den Zeitraum 2014 bis 2017 für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit teilweise bis zu 0,3 Prozentpunkten vergleichsweise hoch aus. Im Jahr 2014 liegt die Anpassung sogar leicht über der 85%-Revisionsspanne.^{K2}

Die Revision der vierteljährlichen Expansionsrate des Bruttoinlandsprodukts wurde für die meisten Quartale im Vergleich zum bisherigen Datenstand in einem Umfang revidiert, der innerhalb der 68%-Revisionsspanne liegt (vgl. Abbildung K2). Allerdings fiel die Korrektur im ersten Quartal eines jeden Jahres mit bis zu 0,3 Prozentpunkte unerwartet hoch aus: Für das nun schon vier Jahre zurückliegende erste Quartal 2014 erfolgte eine Anpassung um 0,1 Prozentpunkte, die sogar leicht über der erwarteten 85%-Revisionsspanne liegt. Durch die Aufwärtsrevision der Veränderungsrate liegt auch das Niveau des Bruttoinlandsprodukts in den Folgequartalen höher als vor der Revision.

Abbildung K2:
Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

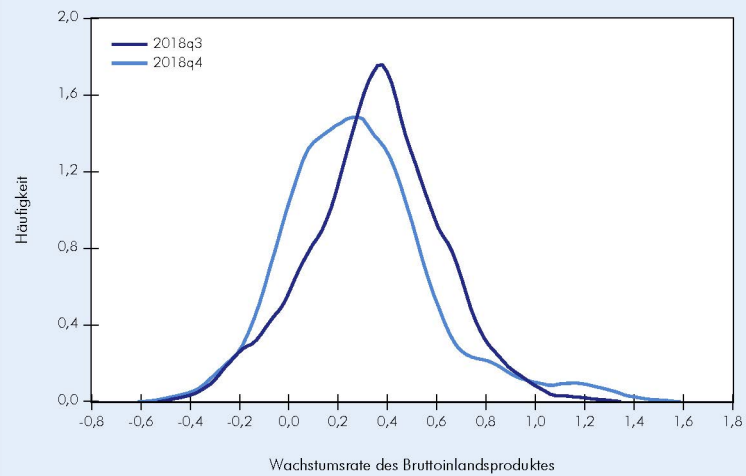
Auf der Verwendungsseite ist die Korrektur maßgeblich auf eine um gut 0,3 Prozentpunkte höhere Expansionsrate der inländischen Verwendung in den Jahren 2014 und 2016 zurückzuführen. Im Jahr 2016 wurde darüber hinaus auch der Wachstumsbeitrag des Außenbeitrags erhöht. Auf der Entstehungsseite war die Korrektur der Arbeitszeit im Jahr 2016 um 0,2 Prozentpunkte maßgeblich.

^{K2} Vgl. Arbeitskreis Konjunktur des IWH: [Deutscher Aufschwung schwächt sich ab](#), in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg.6 (2), 2018, S. 29.

Die Frühindikatoren für das Verarbeitende Gewerbe bieten ein gemischtes Bild. Die Auftragseingänge sind in der ersten Jahreshälfte im Trend rückläufig. Ebenso rückläufig war der ifo Geschäftsklimaindex, bis er vor allem in seiner Erwartungskomponente im August kräftig stieg. Hier dürfte sich die Trump-Juncker-Absprache von Ende Juli niederschlagen, denn mit den zuvor von amerikanischer Seite angedrohten Zollerhöhungen ist zumindest für die nächste Zukunft wohl nicht mehr zu rechnen. Weiterhin sehr günstig sind die Finanzierungskosten von Unternehmen und privaten Haushalten. Die Bankenumfrage der Bundesbank (Bank Lending Survey) vom Juli 2018 zeigt, dass die Kreditrichtlinien für Unternehmen und private Haushalte in den vergangenen drei Monaten sogar noch weiter

gelockert wurden. Dies wirkt sich positiv auf die Kreditnachfrage nach Unternehmens- und Wohnungsbaukrediten aus, und auch in den kommenden Monaten dürfte die Kreditvergabe weiter deutlich expandieren. Allerdings dürften hohe Kapazitätsauslastungen und Engpässe beim Beschäftigungsaufbau eine weitere kräftige Expansion behindern. Alles in allem zeigt der IWH-Flash-Indikator für das aktuelle Quartal einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,35% an (vgl. Abbildung 2). Für das vierte Quartal deuten Umfrageindikatoren wie das ifo Geschäftsklima und der Einkaufsmanagerindex auf eine Expansionsrate von 0,4% hin.⁴ Damit dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2018 um 1,8% höher liegen als im Jahr 2017. Diese Rate ist etwas höher als das Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft, sodass die Überauslastung weiter langsam zunimmt (vgl. Kasten K3).

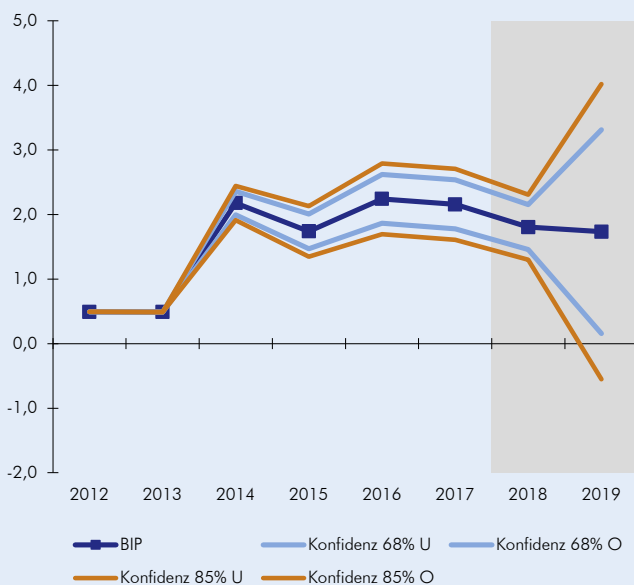
Abbildung 2
 Einzelindikatorprognosen für das zweite Halbjahr 2018
 Verteilung nach Wachstumsraten



Quellen: Statistisches Bundesamt; IWH-Flash-Indikator vom 21.08.2018.

Abbildung 3
 Prognoseunsicherheit¹

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



¹ Zur Berechnung werden die Prognosefehler der Vergangenheit herangezogen und Risikoszenarien ausgeblendet, d. h. die tatsächliche Prognoseunsicherheit unter Einbeziehung extremer Risiken ist höher als hier angegeben.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Für eine Fortsetzung des Aufschwungs im Jahr 2019 spricht vor allem, dass die EZB weiter für sehr günstige Finanzierungsbedingungen sorgen dürfte. Die jüngsten recht hohen Tarifabschlüsse berücksichtigen neben der günstigen Konjunktur auch die gestiegene Inflation. Dies dürfte der Konsumnachfrage der privaten Haushalte zugute kommen. Zudem gibt die im Jahr 2019 deutlich expansiv ausgerichtete Finanzpolitik der Konjunktur Rückenwind, insbesondere über Steuererleichterungen und Mehrausgaben im Gesundheitswesen sowie über die Ausweitung monetärer Sozialleistungen (vgl. Kasten1). Im Jahr 2019 beträgt der Zuwachs nach vorliegender Prognose 1,7%, im Jahr 2020 1,8%. Allerdings gibt es im Jahr 2020 mehr Arbeitstage als im Jahr 2019, darum bereinigt dürfte die Dynamik im Jahr 2020 nicht mehr zunehmen (vgl. Tabelle A3), denn dann wird auch die EZB langsam die Geldpolitik normalisieren. Für das Jahr 2018 reicht das 68%-Prognoseintervall für den Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 1,5% bis 2,2%, für das Jahr 2019 von 0,2% bis 3,3% (vgl. Abbildung 3).⁵ Nicht unerhebliche Risiken für dieses Konjunkturmodell kommen allerdings von der internationalen Konjunktur (siehe oben).

⁴ Im IWH-Flash Indikator vom 21.08.2018 waren diese Informationen noch nicht enthalten, sodass dieser eine schwächere Expansionsrate für das vierte Quartal 2018 anzeigte.

⁵ Berechnet man die Prognoseunsicherheit auf Basis des aktuell verfügbaren Datenstands (und nicht wie sonst üblich unterstellt auf Echtzeitdaten) so vergrößert sich das 68%-Intervall von 1,2% bis 2,4% für 2018 und -0,1% bis 3,6% für 2019, da zu der Prognoseunsicherheit noch Unsicherheiten bezüglich Revisionen der vergangenen Werte hinzukommen.

Kasten 3:

Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH wendet zur Bestimmung des Produktionspotenzials die Methode an, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Auf Basis der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich für den Zeitraum 2018 bis 2023 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,6% (vgl. Tabelle K3).

Tabelle K3:

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in Prozent^a

	1995-2017 ^b		1995-2017		2017-2023	
Produktionspotenzial	1,4		1,4		1,6	
Kapitalstock	1,6	(0,6)	1,6	(0,6)	1,4	(0,5)
Totale Faktorproduktivität	0,8	(0,8)	0,7	(0,7)	0,8	(0,8)
Arbeitsvolumen	0,2	(0,1)	0,1	(0,1)	0,4	(0,3)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		-0,1	
Partizipationsquote	0,5		0,5		0,4	
Erwerbsquote	0,2		0,2		0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,5		-0,1	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,3		1,2		1,2	

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

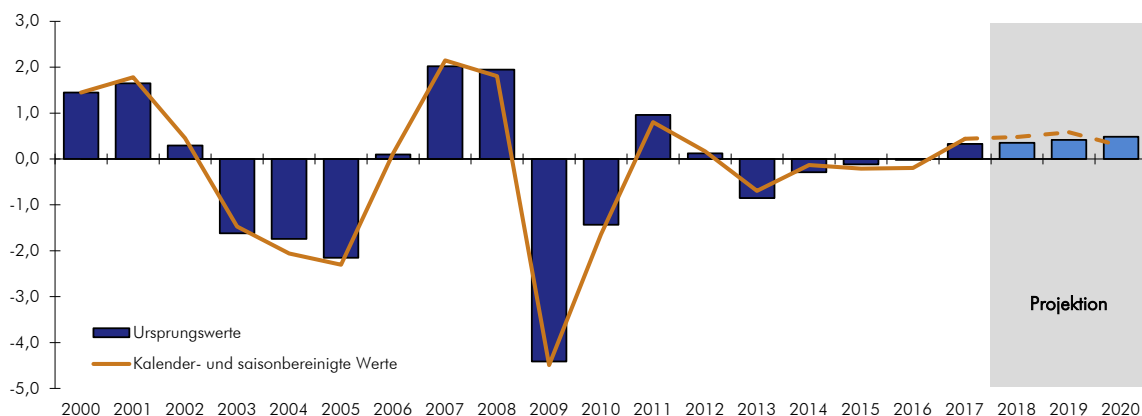
Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die jährliche Zuwachsrate des potenziellen Arbeitsvolumens wird im Laufe des Projektionszeitraums von 0,8% im Jahr 2018 auf -0,1% im Jahr 2023 spürbar rückläufig sein. Dieser Schätzung liegen folgende Projektionen zu Grunde: Unter der Annahme einer abgeschwächten Fluchtmigration und einer sich im Verlauf abschwächenden sonstigen Zuwanderung wird von einer Verringerung des Wanderungssaldos von 300 000 Personen im Jahr 2018 auf 200 000 Personen im Jahr 2023 ausgegangen. Aufgrund der niedrigen Geburtenrate wird im Projektionszeitraum von einem Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) um 200 000 Personen auf 62,1 Millionen ausgegangen. Die trendmäßige Partizipationsquote wird vor dem Hintergrund einer nach wie vor zunehmenden Erwerbsbeteiligung von Älteren und von Frauen sowie einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Geflüchteten von 74,1% im Jahr 2018 auf 75,6% im Jahr 2023 weiter steigen. Aufgrund der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt wird ein anhaltender Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote von 3,2% im Jahre 2018 auf 3,0% im Jahr 2023 zugrunde gelegt.

Abbildung K3:

Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Das jährliche Wachstum der totalen Faktorproduktivität wird im Projektionszeitraum durchschnittlich 0,8% betragen. Der Kapitalstock dürfte um durchschnittlich 1,4% pro Jahr ausgeweitet werden. Für das laufende Jahr ergibt sich damit eine Produktionslücke von knapp 0,4% (vgl. Abbildung K3). In den Jahren 2019 und 2020 dürfte die Lücke mit gut 0,4% und knapp 0,5% nur geringfügig größer ausfallen. Wird bei der Berechnung der Produktionslücke die um den Kalendertageeffekt bereinigte Prognose des Bruttoinlandsprodukts zugrunde gelegt, ergibt sich ein Rückgang der Produktionslücke auf 0,3% im Jahr 2020.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich erneut ausgesprochen günstig. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im zweiten Quartal 2018 um 87 000 Personen bzw. 0,2% gegenüber dem Vorquartal zu. Getragen wurde der Beschäftigungsaufbau erneut von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm im zweiten Quartal 2018 um 39 000 Personen gegenüber dem Vorquartal ab. Der Rückgang war damit erneut geringer als der Beschäftigungsaufbau. Dies ist durch die weitere – wenn auch abgeschwächte – Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials bedingt.

Die Beschäftigung dürfte im gesamten Prognosezeitraum weiter zunehmen (vgl. Abbildung A4). Dafür spricht auch die weitere Zunahme der offenen Stellen, deren Niveau ausgesprochen hoch ist. Auch das ifo Beschäftigungsbarometer weist wieder nach oben. Insgesamt wird die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2018 wohl um 1,3% und im Folgejahr um 0,8% zunehmen. Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2018 bei 5,2% und im Jahr 2019 bei 4,9% liegen.

Mit kräftig zulegenden Bruttolöhnen und -gehältern und einer weiterhin rückläufigen Zahl der Arbeitslosen wird sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo im laufenden Jahr auf 1,8% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt erhöhen. In den Jahren 2019 und 2020 dürfte sich der Haushaltsüberschuss aufgrund der expansiv ausgerichteten Finanzpolitik etwas verringern. In Relation zum Bruttoinlandsprodukt beläuft sich der Finanzierungssaldo des Staates im Jahr 2019 auf 1,4% und im Jahr 2020 auf 1,3% (vgl. Tabelle in der Zusammenfassung). Der strukturelle Finanzierungssaldo verringert sich von 1,7% im Jahr 2018 auf 1,1% im Jahr 2020 (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1**Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates**

in Milliarden Euro

	2017	2018	2019	2020
Gesamtstaatlicher Finanzierungssaldo	34,0	61,0	50,9	48,4
– Konjunkturkomponente ^a	5,9	6,6	8,0	9,7
= Konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo	28,2	54,5	43,0	38,8
– Einmaleffekte ^b	–9,5	–3,5	–0,0	–0,0
= Struktureller Finanzierungssaldo	37,6	57,9	43,0	38,8
+ Zinsausgaben des Staates	33,8	31,4	30,2	29,7
= Struktureller Primärsaldo	71,4	89,3	73,2	68,5
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	–6,1	17,8	–16,1	–4,7
<i>Nachrichtlich:</i>	<i>In Relation zum Bruttoinlandsprodukt in Prozent</i>			
Struktureller Finanzierungssaldo	1,1	1,7	1,2	1,1
Struktureller Primärsaldo	2,2	2,6	2,1	1,9
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	–0,3	0,5	–0,5	–0,2

^a Berechnet mit einer Budgetsemielastizität von 0,55. – ^b Abwicklung der HSH Nordbank, Gerichtsurteile.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

In Ostdeutschland hat die Produktion im Jahr 2017 um drei Zehntelprozentpunkte langsamer zugelegt als in Gesamtdeutschland. Ausschlaggebend war eine geringere Dynamik beim Bau und im Verarbeitenden Gewerbe. Die Exporte haben dagegen in etwa so stark expandiert wie in Westdeutschland. An dieser Konstellation dürfte sich in den nächsten Jahren grundsätzlich nichts ändern. So deutet sich auch für das Jahr 2018 an, dass die Expansion im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe etwas hinter der in Westdeutschland zurückbleibt. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte in Ostdeutschland in den Jahren 2018 bis 2020 jährlich um etwa 1½% expandieren. Die ostdeutsche Arbeitslosenquote wird weiter sinken und im Jahr 2020 wohl bei 6,4% liegen.

Anhang⁶

Tabelle A1

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in der Welt

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise				Arbeitslosenquote			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %				in %							
		2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
Europa	29,3	2,6	2,1	1,8	1,8	2,2	2,5	2,6	2,2				
EU 28	24,4	2,6	2,1	1,8	1,7	1,7	1,9	1,9	1,9	7,7	6,9	6,6	6,3
Schweiz	1,0	1,1	2,3	1,8	1,7	0,5	1,0	1,0	1,0	4,8	4,9	5,0	5,0
Norwegen	0,6	2,0	1,5	1,9	1,8	1,9	2,1	1,8	1,8	4,2	4,0	3,9	3,8
Türkei	1,2	7,0	4,7	1,5	3,8	11,1	15,0	15,0	8,0				
Russland	2,2	1,5	1,4	1,8	1,8	3,7	3,5	4,5	3,0				
Amerika	36,3	2,1	2,6	2,5	2,1								
USA	27,4	2,2	2,8	2,6	2,0	2,1	2,5	2,4	2,1	4,4	3,9	3,8	3,8
Kanada	2,3	3,0	2,1	2,1	1,8	1,6	2,3	2,0	2,0	6,3	5,9	6,1	6,1
Lateinamerika ¹	6,6	1,7	1,9	2,3	2,7								
Asien	34,4	5,3	4,9	4,8	4,7								
Japan	6,9	1,7	0,9	1,1	1,0	0,5	0,8	0,8	1,1	2,8	2,5	2,7	2,8
China ohne Hongkong	17,0	6,9	6,6	6,3	6,1								
Südkorea	2,2	3,1	2,6	2,3	2,4	1,9	1,7	1,9	2,0	3,7	3,8	3,8	3,8
Indien	3,7	6,7	7,3	7,3	7,2								
Ostasien ohne China ²	4,7	4,5	4,3	4,2	4,2								
Insgesamt ³	100,0	3,3	3,2	3,1	2,9								
fortgeschrittene Volkswirtschaften ⁴	66,5	2,3	2,3	2,1	1,8	1,7	2,0	2,0	1,9	5,5	5,0	4,8	4,7
Schwellenländer ⁵	33,5	5,4	5,2	5,1	5,1								
nachrichtlich:													
Exportgewichtet ⁶	–	3,0	3,0	2,7	2,4								
gewichtet nach Kaufkraftparitäten ⁷	–	3,8	3,8	3,7	3,6								
Welthandel ⁸	–	4,6	3,5	3,4	3,5								

¹ Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Peru, Kolumbien, Chile. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2017 in US-Dollar.

² Gewichteter Durchschnitt aus: Indonesien, Taiwan (Provinz Chinas), Thailand, Malaysia, Singapur, Philippinen, Hongkong (Sonderverwaltungszone Chinas). Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2017 in US-Dollar.

³ Summe der aufgeführten Ländergruppen. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2017 in US-Dollar.

⁴ EU 28, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur.

⁵ Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika.

⁶ Summe der aufgeführten Länder. Gewichtet mit den Anteilen an der deutschen Ausfuhr 2017.

⁷ Kaufkraftparitäten aus: IMF, World Economic Outlook, April 2018.

⁸ Realer Güterhandel. Wert für 2017 von CPB.

Quellen: IWF; OECD; CPB; Prognose des IWH.

⁶ Weitere Tabellen und Abbildungen sind im ergänzenden [Online-Anhang](#) zu finden.

Tabelle A2
Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in Europa

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt ¹				Verbraucherpreise ²				Arbeitslosenquote ³			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %								in %			
		2017	2018	2019	2019	2017	2018	2019	2019	2017	2018	2019	2019
Deutschland	21,3	2,5	1,8	1,8	1,4	1,7	1,8	1,8	1,6	3,8	3,2	3,0	2,8
Frankreich	14,9	2,3	1,6	1,6	1,5	1,2	2,1	1,7	1,8	9,4	9,1	8,8	8,7
Italien	11,2	1,6	1,1	1,1	1,0	1,3	1,2	1,5	1,5	11,2	10,8	10,3	9,8
Spanien	7,6	3,1	2,7	2,2	2,0	2,0	1,8	1,7	1,7	17,2	15,4	14,5	14,1
Niederlande	4,8	3,0	2,8	2,2	1,8	1,3	1,5	2,2	2,4	4,9	3,8	3,1	3,0
Belgien	2,9	1,7	1,4	1,5	1,6	2,2	2,0	1,9	1,8	7,1	6,2	6,9	7,2
Österreich	2,4	3,1	2,9	1,9	1,8	2,2	2,1	2,3	2,2	5,5	4,7	4,5	4,5
Irland	1,9	7,3	5,5	2,8	2,9	0,3	1,0	1,2	1,5	6,7	5,4	4,5	4,3
Finnland	1,5	2,8	3,0	2,0	1,6	0,8	1,2	1,6	1,8	8,6	7,6	7,3	7,2
Portugal	1,3	2,7	2,1	1,6	1,4	1,6	1,2	1,6	1,9	9,0	6,8	5,8	5,6
Griechenland	1,2	1,3	2,2	1,9	1,6	1,1	0,8	1,2	1,4	21,5	19,7	18,0	16,6
Slowakei	0,6	3,4	3,8	3,7	3,6	1,4	2,7	2,5	2,2	8,1	6,8	6,5	6,6
Luxemburg	0,4	2,4	4,3	3,4	3,5	2,1	1,3	1,7	1,9	5,6	5,2	5,1	5,0
Slowenien	0,3	5,4	4,2	3,6	3,0	1,6	1,9	1,8	2,0	6,6	5,5	5,4	5,4
Litauen	0,3	3,9	3,7	3,2	2,7	3,7	2,7	2,6	2,2	7,1	6,2	6,2	6,7
Lettland	0,2	5,0	4,2	3,2	3,1	2,9	2,6	2,5	2,4	8,7	7,3	6,7	7,3
Estland	0,2	4,7	3,3	3,3	3,0	3,6	3,2	3,0	2,4	5,8	6,1	6,1	6,3
Zypern	0,1	3,9	3,5	2,7	2,7	0,7	0,8	1,2	1,9	11,1	8,6	7,8	7,2
Malta	0,1	6,5	3,4	4,0	3,7	1,2	1,6	1,9	2,0	4,6	4,1	4,1	4,3
Euroraum insgesamt	72,8	2,5	2,0	1,7	1,6	1,5	1,7	1,8	1,8	9,1	8,2	7,8	7,5
Euroraum ohne Deutschland	51,6	2,6	2,1	1,7	1,6	1,4	1,7	1,7	1,8	11,0	10,1	9,5	9,2
Großbritannien	15,2	1,7	1,3	1,5	1,8	2,7	2,6	2,2	2,0	4,4	4,3	4,5	4,3
Schweden	3,1	2,5	3,2	2,2	2,1	1,9	1,9	2,1	2,0	6,7	6,1	6,0	6,0
Polen	3,0	4,7	4,8	3,7	3,3	1,6	1,8	2,1	2,3	4,9	3,5	3,2	2,9
Dänemark	1,9	2,3	0,9	1,6	1,7	1,1	0,9	1,2	1,7	5,7	5,0	4,9	4,7
Tschechien	1,2	4,5	2,8	2,6	2,5	2,4	2,0	2,1	2,0	2,9	2,2	2,1	2,0
Rumänien	1,2	6,8	3,6	3,4	3,1	1,1	4,5	3,3	3,0	4,9	4,6	4,4	4,3
Ungarn	0,9	4,2	4,3	3,1	2,7	2,4	2,8	3,3	3,1	4,2	3,6	3,2	3,2
Bulgarien	0,3	3,7	3,4	3,1	3,1	1,2	2,5	2,8	2,4	6,2	4,9	3,6	3,2
Kroatien	0,3	3,3	2,5	2,9	2,4	1,3	1,6	1,9	1,9	11,1	8,9	8,0	7,2
MOE-Länder ⁴	8,4	4,7	4,0	3,3	3,0	1,8	2,5	2,5	2,4	5,4	4,3	4,0	3,8
EU 28 ⁵	100,0	2,6	2,1	1,8	1,7	1,7	1,9	1,9	1,9	7,7	6,9	6,6	6,3

¹ Die Zuwachsraten sind, außer für die Slowakei, um Arbeitstageeffekte bereinigt.

² Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

³ Standardisiert.

⁴ Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Litauen, Lettland, Estland, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien.

⁵ Summe der aufgeführten Länder. Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2017 in US-Dollar. Arbeitslosenquote gewichtet mit der Zahl der Erwerbspersonen von 2017.

Quellen: Eurostat; IWF; Prognose des IWH.

Tabelle A3**Statistische Komponenten der BIP-Wachstumsrate in Deutschland**

in % bzw. Prozentpunkten

	2017	2018	2019	2020
statistischer Überhang ^a	0,5	0,8	0,6	0,6
Jahresverlaufsrate ^b	2,8	1,6	1,8	1,2
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderbereinigt	2,5	1,8	1,8	1,4
Kalendereffekt ^c	-0,3	0,0	0,0	0,4
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderjährlich ^d	2,2	1,8	1,7	1,8

^a Saison- und kalenderbereinigtes reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. – ^b Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt. – ^c In % des realen BIP. –

^d Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH; 2018 bis 2020: Prognose des IWH.

Tabelle A4**Beiträge der Verwendungskomponenten zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts^a in Deutschland**

in Prozentpunkten

	2017	2018	2019	2020
Konsumausgaben	1,2	1,0	1,3	1,2
private Konsumausgaben	0,9	0,8	1,0	0,8
Konsumausgaben des Staates	0,3	0,2	0,4	0,4
Bruttoanlageinvestitionen	0,6	0,6	0,4	0,6
Ausrüstungen	0,2	0,3	0,1	0,2
Bauten	0,3	0,3	0,2	0,3
sonstige Anlagen	0,1	0,0	0,1	0,1
Vorratsveränderung	0,1	0,2	0,0	0,0
inländische Verwendung	1,9	1,8	1,8	1,7
Außenbeitrag	0,3	0,0	0,0	0,0
Exporte	2,1	1,5	2,3	2,6
Importe	-1,8	-1,5	-2,3	-2,5
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,8	1,7	1,8

^a Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 bis 2020: Prognose des IWH.

Tabelle A5
Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2017
 in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	2 954,7	2 011,7	315,0	628,0	–
2	– Abschreibungen	573,1	329,2	71,4	172,5	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 381,6	1 682,4	243,7	455,5	–247,8
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 667,6	1 194,7	246,7	226,2	14,3
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,0	12,4	0,2	9,4	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	26,3	24,5	0,2	1,5	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	718,3	499,9	–3,0	221,4	–262,1
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 668,8	–	–	1 668,8	13,2
9	– geleistete Subventionen	28,4	–	28,4	–	5,2
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	345,1	–	345,1	–	6,8
11	– geleistete Vermögenseinkommen	705,1	646,5	33,8	24,8	179,2
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	774,4	354,0	15,9	404,5	109,9
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 773,1	207,4	295,8	2 269,9	–316,7
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	410,8	88,7	–	322,2	10,9
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	421,3	–	421,3	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	674,8	–	–	674,8	4,4
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	676,4	126,9	548,6	0,8	2,9
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	572,2	65,3	506,1	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	565,2	–	–	565,2	7,5
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	331,4	178,0	75,2	78,2	52,2
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	278,7	146,9	21,8	110,0	104,9
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 725,3	149,3	706,1	1 869,9	–268,9
23	– Konsumausgaben	2 371,1	–	638,9	1 732,2	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–52,1	–	52,1	–
25	= Sparen	354,3	97,2	67,2	189,8	–268,9
26	– geleistete Vermögenstransfers	70,1	16,3	43,9	9,8	3,6
27	+ empfangene Vermögenstransfers	60,6	31,2	10,2	19,2	13,1
28	– Bruttoinvestitionen	658,5	381,3	72,4	204,8	–
29	+ Abschreibungen	573,1	329,2	71,4	172,5	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,0	–2,5	–1,6	1,0	3,0
31	= Finanzierungssaldo	262,5	62,6	34,0	165,9	–262,5
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 725,3	149,3	706,1	1 869,9	–268,9
33	– geleistete soziale Sachtransfers	415,6	–	415,6	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	415,6	–	–	415,6	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 725,3	149,3	290,6	2 285,5	–268,9
36	– Konsum ³	2 371,1	–	223,3	2 147,7	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–52,1	–	52,1	–
38	= Sparen	354,3	97,2	67,2	189,8	–268,9

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt.

noch: Hauptaggregate der Sektoren

Jahresergebnisse 2018

in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 062,3	2081,3	328,0	653,0	–
2	– Abschreibungen	596,1	340,7	74,5	180,9	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 466,2	1 740,6	253,5	472,1	–244,2
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 745,6	1 251,9	256,3	237,4	15,4
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,9	13,2	0,2	9,5	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	26,7	24,9	0,2	1,5	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	724,4	500,4	–2,8	226,8	–259,7
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 746,5	–	–	1 746,5	14,5
9	– geleistete Subventionen	28,3	–	28,3	–	5,4
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	355,2	–	355,2	–	7,0
11	– geleistete Vermögenseinkommen	723,4	668,9	31,4	23,1	178,0
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	794,8	359,5	18,4	416,9	106,6
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 869,5	191,0	311,1	2 367,1	–314,9
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	435,5	94,8	–	340,7	10,8
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	445,8	–	445,8	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	700,5	–	–	700,5	4,8
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	702,2	130,3	571,1	0,8	3,0
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	587,9	66,0	521,1	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	580,7	–	–	580,7	7,7
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	324,1	161,4	78,4	84,3	53,4
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	284,5	148,5	23,2	112,7	92,9
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 839,4	147,6	751,8	1 935,1	–280,2
23	– Konsumausgaben	2 448,9	–	661,2	1 787,7	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–52,9	–	52,9	–
25	= Sparen	385,5	94,7	90,6	200,3	–280,2
26	– geleistete Vermögenstransfers	70,9	22,8	38,6	9,5	2,7
27	+ empfangene Vermögenstransfers	61,4	30,2	12,0	19,2	12,1
28	– Bruttoinvestitionen	701,5	403,2	79,0	219,3	–
29	+ Abschreibungen	596,1	340,7	74,5	180,9	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–1,9	–1,4	–1,5	1,1	1,9
31	= Finanzierungssaldo	272,6	41,1	61,0	170,5	–272,6
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 834,5	147,6	751,8	1 935,1	–280,2
33	– geleistete soziale Sachtransfers	426,8	–	426,8	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	426,8	–	–	426,8	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 834,5	147,6	325,0	2 361,9	–280,2
36	– Konsum ³	2 448,9	–	234,5	2 214,5	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–52,9	–	52,9	–
38	= Sparen	385,5	94,7	90,6	200,3	–280,2

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 bis 2020: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren Jahresergebnisse 2019

in Mrd. Euro

		gesamte Volks- wirtschaft	Kapital- gesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 174,6	2 150,5	341,3	682,8	–
2	– Abschreibungen	617,3	350,3	77,3	189,7	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 557,3	1 800,1	264,1	493,1	–245,0
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 821,0	1 307,1	266,1	247,8	17,5
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	23,1	13,3	0,2	9,6	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	27,1	25,4	0,2	1,6	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	740,4	505,1	–2,0	237,3	–262,4
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 822,4	–	–	1 822,4	16,0
9	– geleistete Subventionen	29,0	–	29,0	–	5,2
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	364,8	–	364,8	–	7,0
11	– geleistete Vermögenseinkommen	739,4	687,0	30,2	22,3	178,3
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	813,1	373,4	18,7	421,0	104,6
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 972,3	191,5	322,3	2 458,4	–318,2
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	449,6	95,4	–	354,2	11,3
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	460,4	–	460,4	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	727,6	–	–	727,6	5,0
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	729,5	134,6	594,1	0,8	3,1
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	610,9	66,7	543,4	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	603,5	–	–	603,5	7,9
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	332,0	149,8	88,0	94,2	54,5
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	290,5	150,0	22,5	118,0	96,1
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 936,0	164,1	767,9	2 003,9	–281,9
23	– Konsumausgaben	2 538,5	–	688,7	1 849,7	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–53,7	–	53,7	–
25	= Sparen	397,5	110,4	79,2	207,9	–281,9
26	– geleistete Vermögenstransfers	71,6	28,2	34,2	9,2	2,2
27	+ empfangene Vermögenstransfers	62,1	32,2	10,1	19,7	11,7
28	– Bruttoinvestitionen	732,8	418,2	83,0	231,6	–
29	+ Abschreibungen	617,3	350,3	77,3	189,7	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–2,5	–2,2	–1,5	1,2	2,5
31	= Finanzierungssaldo	275,0	48,7	50,6	175,3	–275,0
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 936,0	164,1	767,9	2 003,9	–281,9
33	– geleistete soziale Sachtransfers	443,9	–	443,9	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	443,9	–	–	443,9	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 936,0	164,1	324,1	2 447,8	–281,9
36	– Konsum ³	2 538,5	–	244,9	2 293,6	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–53,7	–	53,7	–
38	= Sparen	397,5	110,4	79,2	207,9	–281,9

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 bis 2020: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren Jahresergebnisse 2020

in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 292,3	2 221,0	354,9	716,4	–
2	– Abschreibungen	639,2	360,0	80,3	198,8	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 653,1	1 861,0	274,5	517,6	–250,9
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 889,3	1 356,4	275,8	257,2	19,1
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	23,3	13,4	0,2	9,7	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	32,0	30,2	0,2	1,6	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	772,5	521,3	–1,2	252,3	–270,0
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 890,7	–	–	1 890,7	17,7
9	– geleistete Subventionen	29,4	–	29,4	–	9,9
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	373,9	–	373,9	–	7,1
11	– geleistete Vermögenseinkommen	771,5	719,7	29,7	22,0	178,8
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	843,2	404,1	18,6	420,4	107,1
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	3 079,4	205,7	332,2	2 541,5	–326,8
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	466,1	98,1	–	368,0	11,8
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	477,5	–	477,5	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	754,7	–	–	754,7	5,3
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	756,9	138,8	617,3	0,8	3,1
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	630,5	67,2	562,5	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	623,0	–	–	623,0	8,0
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	341,8	149,7	90,7	101,4	55,7
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	300,1	152,0	22,9	125,2	97,4
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 043,8	181,4	796,7	2 065,6	–291,2
23	– Konsumausgaben	2 622,9	–	717,7	1 905,2	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–54,5	–	54,5	–
25	= Sparen	420,9	126,9	79,1	214,9	–291,2
26	– geleistete Vermögenstransfers	73,9	29,3	35,3	9,3	2,0
27	+ empfangene Vermögenstransfers	64,1	33,2	10,3	20,6	11,9
28	– Bruttoinvestitionen	768,9	435,9	87,5	245,5	–
29	+ Abschreibungen	639,2	360,0	80,3	198,8	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–2,8	–2,5	–1,5	1,3	2,8
31	= Finanzierungssaldo	284,1	57,5	48,4	178,2	–284,1
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 043,8	181,4	796,7	2 065,6	–291,2
33	– geleistete soziale Sachtransfers	461,6	–	461,6	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	461,6	–	–	461,6	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	3 043,8	181,4	335,1	2 527,2	–291,2
36	– Konsum ³	2 622,9	–	256,1	2 366,8	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–54,5	3,0	51,5	–
38	= Sparen	420,9	126,9	79,1	214,9	–291,2

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 bis 2020: Prognose des IWH.

Tabelle A6

VGR-Tabellen

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018, 2019 und 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
1. Entstehung des Inlandsprodukts								
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Erwerbstätige	1,4	1,3	0,8	0,7	1,4	1,2	0,9	0,8
Arbeitsvolumen	1,3	1,5	0,7	0,7	1,5	1,4	0,7	0,8
Arbeitsstunden je Erwerbstätige	-0,2	0,2	-0,1	0,0	0,1	0,2	-0,2	0,0
Produktivität ¹	0,9	0,3	1,0	1,0	0,3	0,4	0,8	1,1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	2,2	1,8	1,7	1,8	1,9	1,8	1,5	2,0
a) Mrd. EUR								
Konsumausgaben	2 371,1	2 448,9	2 538,5	2 622,9	1 193,1	1 255,8	1 237,1	1 301,3
private Haushalte ²	1 732,2	1 787,7	1 849,7	1 905,2	872,8	914,9	903,3	946,4
Staat	638,9	661,2	688,7	717,7	320,3	341,0	333,8	354,9
Anlageinvestitionen	665,7	703,0	734,7	772,5	339,1	363,9	353,1	381,6
Ausrüstungen	215,2	225,3	231,6	241,5	107,9	117,4	110,0	121,6
Bauten	326,6	350,5	371,6	395,2	169,2	181,3	179,0	192,5
sonstige Anlageinvestitionen	123,9	127,2	131,5	135,8	62,0	65,2	64,1	67,4
Vorratsveränderung ³	-7,2	-1,6	-1,8	-3,6	10,5	-12,0	10,5	-12,4
inländische Verwendung	3 029,5	3 150,4	3 271,3	3 391,8	1 542,7	1 607,7	1 600,8	1 670,5
Außenbeitrag	247,8	244,2	245,0	250,9	129,2	115,1	126,0	118,9
Exporte	1 541,9	1 608,6	1 711,6	1 827,8	792,0	816,6	839,6	872,0
Importe	1 294,1	1 364,3	1 466,7	1 576,9	662,8	701,5	713,6	753,1
Bruttoinlandsprodukt	3 277,3	3 394,6	3 516,3	3 642,7	1 671,8	1 722,8	1 726,8	1 789,5
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	3,5	3,3	3,7	3,3	3,0	3,6	3,7	3,6
private Haushalte ²	3,4	3,2	3,5	3,0	2,8	3,6	3,5	3,4
Staat	3,8	3,5	4,2	4,2	3,4	3,6	4,2	4,1
Anlageinvestitionen	5,0	5,6	4,5	5,1	5,6	5,6	4,1	4,9
Ausrüstungen	4,2	4,7	2,8	4,3	5,5	3,9	1,9	3,6
Bauten	6,4	7,3	6,0	6,4	6,8	7,8	5,8	6,2
sonstige Anlageinvestitionen	2,9	2,7	3,4	3,3	2,6	2,7	3,4	3,4
inländische Verwendung	4,0	4,0	3,8	3,7	3,8	4,1	3,8	3,9
Exporte	6,3	4,3	6,4	6,8	3,8	4,8	6,0	6,8
Importe	7,6	5,4	7,5	7,5	4,2	6,7	7,7	7,3
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3,6	3,6	3,6	3,7	3,5	3,3	3,9
nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:								
Außenbeitrag	7,6	7,2	7,0	6,9	7,7	6,7	7,3	6,6
a) Mrd. EUR								
Konsumausgaben	2 158,0	2 188,7	2 229,0	2 265,4	1 074,9	1 113,8	1 093,8	1 135,2
private Haushalte ²	1 594,7	1 619,2	1 648,7	1 673,8	794,1	825,0	807,8	840,9
Staat	562,9	569,1	579,9	591,1	280,6	288,5	285,7	294,1
Anlageinvestitionen	592,8	609,7	622,6	640,8	295,2	314,5	300,1	322,5
Ausrüstungen	207,6	216,4	220,8	228,4	103,4	113,1	104,6	116,2
Bauten	274,1	281,8	288,2	296,7	137,2	144,6	139,8	148,4
sonstige Anlageinvestitionen	111,7	112,3	114,4	116,6	54,9	57,4	55,9	58,5
inländische Verwendung	2 732,4	2 785,0	2 838,0	2 891,2	1 376,9	1 408,1	1 400,8	1 437,2
Exporte	1 457,7	1 505,4	1 578,6	1 661,4	744,0	761,5	776,9	801,7
Importe	1 258,2	1 306,5	1 382,4	1 466,2	637,1	669,4	672,6	709,8
Bruttoinlandsprodukt	2 932,5	2 985,4	3 037,2	3 090,9	1 483,8	1 501,6	1 505,9	1 531,3
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,7	1,4	1,8	1,6	1,2	1,6	1,8	1,9
private Haushalte ²	1,8	1,5	1,8	1,5	1,3	1,8	1,7	1,9
Staat	1,6	1,1	1,9	1,9	0,9	1,3	1,8	1,9
Anlageinvestitionen	2,9	2,9	2,1	2,9	2,9	2,9	1,7	2,5
Ausrüstungen	3,7	4,3	2,0	3,4	5,1	3,6	1,2	2,8
Bauten	2,9	2,8	2,3	3,0	2,4	3,2	1,9	2,6
sonstige Anlageinvestitionen	1,3	0,5	1,9	2,0	0,4	0,7	1,8	2,0
inländische Verwendung	2,0	1,9	1,9	1,9	1,8	2,0	1,7	2,1
Exporte	4,6	3,3	4,9	5,2	3,2	3,4	4,4	5,3
Importe	4,8	3,8	5,8	6,1	3,4	4,2	5,6	6,0
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,8	1,7	1,8	1,9	1,8	1,5	2,0

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018, 2019 und 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)								
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
private Konsumausgaben ²	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,8	1,7	1,5
Konsumausgaben des Staates	2,2	2,4	2,2	2,2	2,5	2,3	2,3	2,1
Anlageinvestitionen	2,1	2,7	2,3	2,1	2,7	2,7	2,4	2,3
Ausrüstungen	0,5	0,4	0,8	0,8	0,4	0,4	0,7	0,8
Bauten	3,3	4,4	3,7	3,3	4,4	4,4	3,9	3,5
Exporte	1,6	1,0	1,5	1,5	0,6	1,4	1,5	1,4
Importe	2,6	1,5	1,6	1,4	0,7	2,3	2,0	1,2
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,7	1,8	1,8	1,8	1,7	1,8	1,9

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2 269,9	2 367,1	2 458,4	2 541,5	1 166,6	1 200,5	1 212,5	1 245,9
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	302,2	314,7	332,9	345,6	151,7	163,0	160,6	172,3
Bruttolöhne und -gehälter	1 366,6	1 431,8	1 489,5	1 545,1	683,2	748,6	711,5	778,0
übrige Primäreinkommen ⁴	601,1	620,5	636,0	650,8	331,7	289,0	340,2	295,6
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	503,2	502,1	513,9	537,9	233,5	268,7	232,8	281,1
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 773,1	2 869,2	2 972,3	3 079,4	1 400,0	1 469,2	1 445,3	1 527,0
Abschreibungen	573,1	596,1	617,3	639,2	296,8	299,3	307,4	309,9
Bruttonationaleinkommen	3 346,3	3 465,3	3 589,5	3 718,6	1 696,9	1 768,5	1 752,7	1 836,9
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 456,4	2 542,3	2 636,5	2 734,9	1 236,5	1 305,7	1 277,3	1 359,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	787,6	795,8	814,0	844,2	401,6	394,2	405,2	408,9
Arbeitnehmerentgelt	1 668,8	1 746,5	1 822,4	1 890,7	834,9	911,5	872,1	950,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	4,1	4,3	3,9	3,4	4,3	4,3	3,9	3,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	4,1	5,8	3,8	3,7	4,6	5,9	5,7
Bruttolöhne und -gehälter	4,2	4,8	4,0	3,7	4,9	4,7	4,1	3,9
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,5	3,2	3,0	2,9	3,1	3,2	3,1	2,9
übrige Primäreinkommen ⁴	3,7	3,2	2,5	2,3	3,4	3,0	2,6	2,3
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	2,8	-0,2	2,3	4,7	-0,3	0,0	-0,2	4,6
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	3,9	3,5	3,6	3,6	3,5	3,4	3,2	3,9
Abschreibungen	3,8	4,0	3,6	3,6	4,5	3,6	3,6	3,6
Bruttonationaleinkommen	3,8	3,6	3,6	3,6	3,7	3,5	3,3	3,9
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,9	3,5	3,7	3,7	3,5	3,5	3,3	4,1
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	3,3	1,0	2,3	3,7	1,3	0,8	0,9	3,7
Arbeitnehmerentgelt	4,2	4,7	4,3	3,7	4,6	4,7	4,5	4,3

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 347,7	1 402,3	1 462,2	1 513,6	673,9	728,5	702,9	759,3
Nettolöhne und -gehälter	902,9	945,7	987,7	1 023,8	446,5	499,2	466,9	520,8
monetäre Sozialleistungen	565,2	580,7	603,5	623,0	288,9	291,8	299,9	303,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	120,4	124,1	129,0	133,1	61,6	62,5	63,9	65,0
übrige Primäreinkommen ⁴	601,1	620,5	636,0	650,8	331,7	289,0	340,4	295,6
sonstige Transfers (Saldo) ⁵	-78,9	-87,9	-94,3	-98,8	-43,1	-44,8	-46,4	-47,8
Verfügbares Einkommen	1 869,9	1 935,1	2 003,9	2 065,6	962,4	972,7	996,9	1 007,1
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	52,1	52,9	53,7	54,5	26,1	26,8	26,5	27,2
Konsumausgaben	1 732,2	1 787,7	1 849,7	1 905,2	872,8	914,9	903,3	946,4
Sparen	189,8	200,3	207,9	214,9	115,7	84,5	120,1	87,8
Sparquote (%) ⁶	9,9	10,1	10,1	10,1	11,7	8,5	11,7	8,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,7	4,1	4,3	3,5	3,9	4,2	4,3	4,2
Nettolöhne und -gehälter	3,9	4,7	4,4	3,6	4,8	4,7	4,6	4,3
monetäre Sozialleistungen	3,7	2,7	3,9	3,2	2,2	3,3	3,8	4,0
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	4,9	3,0	3,9	3,2	2,8	3,3	3,8	4,0
übrige Primäreinkommen ⁴	3,7	3,2	2,5	2,3	3,4	3,0	2,6	2,3
Verfügbares Einkommen	3,4	3,5	3,6	3,1	3,4	3,6	3,6	3,5
Konsumausgaben	3,4	3,2	3,5	3,0	2,8	3,6	3,5	3,4
Sparen	4,3	5,5	3,8	3,4	7,3	3,2	3,7	3,9

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018, 2019 und 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
7. Einnahmen und Ausgaben des Staates⁷								
a) Mrd. EUR								
Einnahmen								
Steuern	766,4	801,0	825,3	851,4	403,5	397,5	415,8	409,5
Nettosozialbeiträge	548,6	571,1	594,1	617,3	277,0	294,1	288,3	305,7
Vermögenseinkommen	15,9	18,4	18,7	18,6	11,2	7,2	11,6	7,1
sonstige Transfers	21,8	23,2	22,5	22,9	11,2	12,1	10,3	12,2
Vermögenstransfers	10,2	12,0	10,1	10,3	5,5	6,5	5,2	4,9
Verkäufe	110,8	113,1	116,6	119,5	53,3	59,8	55,0	61,6
sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 473,8	1 539,1	1 587,4	1 640,1	761,8	777,3	786,2	801,2
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	434,8	446,6	464,2	482,5	214,9	231,7	223,6	240,6
Arbeitnehmerentgelt	246,7	256,3	266,1	275,8	123,0	133,3	127,7	138,3
Vermögenseinkommen (Zinsen)	33,8	31,4	30,2	29,7	16,1	15,2	15,5	14,7
Subventionen	28,4	28,3	29,0	29,4	13,6	14,7	13,9	15,1
monetäre Sozialleistungen	506,1	521,1	543,4	562,5	259,2	261,8	270,1	273,3
sonstige laufende Transfers	75,2	78,4	88,0	90,7	39,4	39,0	44,6	43,4
Vermögenstransfers	43,9	38,6	34,2	35,3	13,1	25,5	14,0	20,2
Bruttoinvestitionen	72,4	79,0	83,0	87,5	34,9	44,1	36,3	46,7
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-1,6	-1,5	-1,5	-1,5	-0,6	-0,9	-0,6	-0,9
Insgesamt	1 439,8	1 478,1	1 536,5	1 591,7	713,7	764,4	745,1	791,4
Finanzierungssaldo	34,0	61,0	50,9	48,4	48,1	12,9	41,2	9,8
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,7	4,5	3,0	3,2	5,2	3,8	3,0	3,0
Nettosozialbeiträge	4,7	4,1	4,0	3,9	4,2	4,0	4,1	3,9
Vermögenseinkommen	-12,4	15,7	1,6	-0,4	29,3	-0,6	3,6	-1,5
sonstige Transfers	8,4	6,6	-3,3	2,0	13,8	0,7	-8,2	1,3
Vermögenstransfers	-33,3	18,2	-16,1	1,6	14,7	21,4	-6,5	-24,2
Verkäufe	4,3	2,1	3,1	2,5	1,7	2,5	3,1	3,1
sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,1	4,4	3,1	3,3	5,0	3,8	3,2	3,1
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	3,8	2,7	4,0	3,9	2,4	3,0	4,1	3,9
Arbeitnehmerentgelt	3,8	3,9	3,8	3,6	4,0	3,8	3,8	3,8
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-9,5	-7,2	-3,9	-1,4	-8,7	-5,4	-4,2	-3,6
Subventionen	1,3	-0,3	2,6	1,1	-2,3	1,6	2,7	2,5
monetäre Sozialleistungen	4,0	3,0	4,3	3,5	2,4	3,6	4,2	4,4
sonstige laufende Transfers	-0,4	4,3	12,2	3,0	-1,0	10,3	13,2	11,2
Vermögenstransfers	23,3	-12,2	-11,4	3,2	-41,2	17,4	7,2	-20,9
Bruttoinvestitionen	6,2	9,1	5,0	5,4	12,3	6,7	3,8	6,0
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,8	2,7	4,0	3,6	1,2	4,1	4,4	3,5
<i>nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>								
Finanzierungssaldo des Staates	1,0	1,8	1,4	1,3	2,9	0,8	2,4	0,5

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde² Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen⁴ Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers⁶ Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche)⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); Berechnungen des IWH; ab 2018: Prognose des IWH.



Impressum

Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.
Professor Dr. Oliver Holtemöller
Professor Michael Koetter, Ph.D.
Professor Dr. Steffen Müller

Redaktion:

Stefanie Müller, M. A.
Layout und Satz: Franziska Exß
Tel +49 345 7753 720
Fax +49 345 7753 718
E-Mail: Stefanie.Mueller@iwh-halle.de

Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,
Beleg erbeten.

Titelbild: © Thien Dang, www.unsplash.com

Konjunktur aktuell, 6. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 6. September 2018
ISSN 2195-8319